

# Blus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der  
Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Ar. 103.

erschint wöchentl. Smal: Dienstag Donner-  
tag und Samstag und kostet in Ältensteig 90 S  
in Nagold 85 S außerhalb 1 M das Quartal.

Dienstag den 4. Septbr.

Einrückungspreis der Spalt Seite für Ältensteig  
und nahe Umgebung bei Smal. Einrückung 8 S  
bei mehrmaliger je 5 S, auswärts je 8 S

1888.

## Amtliches.

Wegen körperlicher Leiden wurde der evangelische Stadtpfarrer Schlegel in Wildberg seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt.  
Die Approbation als Apotheker wurde nach erstandener Prüfung Herrn Wilhelm Hole in Calw erteilt.

## Das Testament Kaiser Wilhelms I.

Berlin, 31. August. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgendes:

Die letztwilligen Aufzeichnungen Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I., Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters, enthalten ein herrliches Zeugnis erhabener Seelengröße, edlen und frommen Sinnes, dessen Kenntnis Ich Meinem Volke nicht vorenthalten will. Ich habe deshalb an dem heutigen, für Mein Haus bedeutungsvollen Tage beschlossen, den beikommenden Auszug aus diesen Aufzeichnungen bekannt zu geben, als ein Denkmal zur Ehre des Entschlafenen, als ein Vorbild für Mein Haus und für Mein Volk. Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen.

Potsdam, den 31. August 1888.

Wilhelm R.

An den Minister des königlichen Hauses.

Auszug aus den letztwilligen Aufzeichnungen Seiner Majestät des in Gott ruhenden Kaisers und Königs Wilhelm.

I.

Koblenz, 10. April 1857. Im Glauben ist die Hoffnung! Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen! Herr, dein Wille geschehe im Himmel wie auf Erden! Wenn diese Schrift in die Hände der Meinigen fällt, gehöre Ich zu den Abgeschiedenen. Möchte es Mir vergönnt sein, in Meinen letzten Lebensstunden Meinen Geist in die Hände Meines Gottes zu empfehlen! Möchte es Mir vergönnt sein, von Meinen teuren und Ueberlebenden Abschied nehmen zu können! Sollte ein jäher Tod Mich ereilen, so möge Mein ganzes Leben eine Vorbereitung fürs Jenseits gewesen sein. Möge Gott Mir ein barmherziger Richter sein! Ein viel bewegtes Leben liegt hinter Mir. Nach Gottes unerforschlicher Fügung haben Leid und Freude in stetem Wechsel Mich begleitet. Die schweren Verhängnisse, die Ich in Meiner Kindheit über das Vaterland einbrechen sah, der so frühe Verlust Meiner unvergesslichen teuren und geliebten Mutter erfüllte von früh an Mein Herz mit Ernst. Die Teilnahme an der Erhebung des Vaterlandes war der erste Lichtpunkt für Mein Leben. Wie kam Ichs Meinem heiliggeliebten König und Vater genugsam danken, daß er Mich teilnehmen ließ an der Ehre und dem Ruhm des Heeres. Seiner Führung und Liebe und Gnade danke Ich ja alles, was Er Mir bis zu Seinem Tode vertrauensvoll erwies. Die treueste Pflichterfüllung war Meine Aufgabe in liebender Dankbarkeit. Sie war Mein Glück.

Dem König, Meinem Bruder, der Mir zugleich ein vertrauensvoller Freund ist, kann Ich nie hinreichend für diese Stellung zu Ihm dankbar sein. Wir haben schöne, aber auch schwere Zeiten zusammen durchlebt, die Uns aber nur immer enger verbunden haben, vor allem die jüngsten Jahre, wo Verrat und Irrungen das teure Vaterland dem Abgrund nahe brachten. Seiner Gnade, Seinem Vertrauen danke Ich es, daß Ich in Deutschland auf Seinen Befehl Ordnung und Zucht herstellen konnte, nachdem Er im eigenen Lande dies Beispiel gegeben. Alle, die mit Mir durch Freundschaft und Wohlwollen in Verbindung traten — und ihre Zahl ist nach

Gottes Weisheit nicht gering gewesen — finden hier Meinen heißen Dank und zugleich Meinen letzten Dank für die Liebe, mit der Sie Mir begegneten. Viele sind Mir ins Jenseits vorgegangen, wie wird unser Wiedersehen sein? Allmächtiger, Du kennst Meine Dankbarkeit für alles, was Mir hienieden Teures und Schmerzliches begegnete. In Deine Hände befehle Ich Meinen Geist. Amen. Wilhelm.

II.

Berlin, 31. Dez. 1866. Seitdem Ich am 10. April 1857 Meinen Abschiedsgruß Meinen zu Hinterlassenden niederschrieb, hat das Schicksal mächtig in Mein Leben eingegriffen. Die Vorsehung bestimmte in einer ungeahnten Weise über die letzten Lebensjahre Meines teuren Bruders und berief Mich noch bei seinem Leben zu seinem Nachfolger.

Als Gott den vielgeprüften König und Bruder von seinem schweren Leiden gnädig erlöste, mußte Ich den Thron der Väter besteigen. Gegen Meine Neigung schritt ich zur Krönung, in tiefster Demut, um Preußen mit seinen neuen Institutionen die irdische Macht zu vergegenwärtigen, die zu dessen Heil fest bestehen müsse.

Diese Meine gewissenhafte Ueberzeugung hat Mich geleitet und gestützt in den schweren Kämpfen, die Ich mit jenen Meinen Institutionen jahrelang zu bestehen hatte. Diese Kämpfe haben Mich tief erschüttert, weil Ich Stand halten mußte gegen ein wirres Andrängen gegen jene irdische Macht, die Ich nicht aus den Händen geben durfte, wenn Preußens Geschichte nicht aufgegeben werden sollte.

Ich vererbe allen, die wesentlich und unwissentlich sich Meinen auf Gewissensüberzeugung begründeten Absichten zum Wohle des Vaterlandes entgegensetzten, um die Macht der Krone zu schmälern und die Herzen der Preußen derselben zu entfremden. Vergessen mögen Meine Nachkommen es aber nicht, daß Zeiten möglich waren, wie von 1861 bis 1866!

In dem Jahre, welches heute schließt, hat sich Gottes Gnade in einer Art über Preußen ergossen, die für so viel Erduldeter reichlich entschädigt. In Demut erkenne Ich diese göttliche Gnade, die Mich ausersahen hat, in Meinem vorgerückten Alter eine Wendung der Verhältnisse herbeizuführen, die zum Heil des engeren und des weiteren Vaterlandes bestimmt zu sein scheint.

Das Werkzeug, so Großes zu erreichen, die Armee, steht unübertroffen in diesem Augenblick vor der Welt. Der Geist, der sie besetzt, ist der Ausdruck der Gestimmung, die eine sorgliche Hand Meiner erhabenen Vorfahren der Nation anvertraut hat. Die Armee finde in allen ihren Teilen in dieser ernstesten Scheidestunde des Jahres Meinen Herzensdank für die Hingebung und Aufopferung, mit der sie Meinem Rufe folgte und vor Meinen Augen siegte, ein Erlebnis, für das Ich Gott Meinen demüthigen Dank stammele.

Aber ganz Preußen finde hier Meinen königlichen Dank für die Gestimmung, die es in diesem denkwürdigen Jahre an den Tag legte! Wo solche Vaterlandsliebe sich zeigt, da ist der gesunde Sinn vorhanden, der Nationen groß macht, und darum segnet sie Gott stätlich! Meinen heißesten Dank finden alle hier, die Mir halfen, durch schwere Zeiten zu dem Lichtpunkte dieses Jahres zu gelangen! Möge Gottes Segen immer auf Preußen ruhen und Preußen sich dieses Segens würdig zeigen! Mögen Meine und seine Nachkommen solches Volk und solche Armee um sich

sehen und durch besonnenes, zeitgemäßes Fortschreiten das Wohl und Gedeihen beider sorglich fördern und Preußen die Stellung sichern, die ihm von der Vorsehung stätlich angewiesen ist! Das walte Gott in seiner Gnade!

Mitternacht 66/67.

Wilhelm.

III.

31. Dezember 1871. 1870 bis 1871. Gott war mit Uns! Ihm sei Lob, Preis, Ehre, Dank! Als Ich am Schluß des Jahres 1866 mit dankerfülltem Herzen Gottes Gnade dankend preisen durfte für so unerwartet glorreiche Ereignisse, die sich zum Heile Preußens gestalteten und den Anfang zu einer Neueinigung Deutschlands nach sich zogen, da mußte Ich glauben, daß das von Gott Mir aufgetragene Tagwerk vollbracht sei und Ich dasselbe nun in Ruhe und Frieden fortbildend dereinst Meinem Sohne glückbringend hinterlassen würde, voraussehend, daß ihm es beschieden sein werde, die südliche Hälfte Deutschlands mit der nördlichen zu einem Ganzen zu einen.

Aber nach Gottes unerforschlichem Ratschluß sollte Ich berufen werden, selbst noch diese Einigung herbeizuführen, wie sie sich nach dem von Frankreich auf das frivolste herbeigeführten, ebenso glorreichen als blutigen siebenmonatlichen Kriege nunmehr darstellt. Wenn je in der Geschichte sich Gottes Finger sichtlich gezeigt hat, so ist dies in den Jahren 1866, 1870 und 1871 geschehen. Der deutsch-französische Krieg, der wie ein Blitz aus heiterem Himmel herabfiel, einte ganz Deutschland in wenig Tagen und seine Heere schritten von Sieg zu Sieg und erkämpften mit schmerzlichen Opfern Ereignisse, die nur durch Gottes Willen möglich waren. Dieser Wille stellte mir Männer zur Seite, um so Großes vollbringen zu sollen. Dieser Wille stärkte die Gestimmung der Kämpfenden in Hingebung, Ausdauer und nie gekannter Tapferkeit, sodas an Preußens Fahnen und an die seiner Verbündeten sich unvergänglicher Ruhm und neue Ehren knüpfen. Dieser Wille begeisterte das Volk zu nie gekannter Opferwilligkeit, zur Vinderung von Leiden, die der Krieg unvermeidlich schlägt.

Mit demüthig dankerfülltem Herzen preise Ich Gottes Gnade, die uns würdig befunden hat, so Großes nach seinem Willen vollbringen zu sollen! Möge diese Gnade ferner uns zur Seite stehen beim Auf- und Ausbau des neugeeinten Deutschlands, zu dem erst der Grund gelegt ist, und Frieden uns beschieden sein, „die Güter in Demut zu genießen“, die in blutigen, heißen Kämpfen errungen wurden! Herr, Dein Wille geschehe im Himmel also auch auf Erden. Amen!

Wilhelm.

## Zur inneren Page.

An jeden Thronwechsel knüpfen sich Hoffnungen und Befürchtungen, die sich auf die Aenderungen beziehen, welche in dem Regierungssystem erwartet werden. Eine politische Partei ist sehr schwer zufrieden zu stellen, und wenn ein halbes Duzend Parteien existiert, so wird in den meisten Fällen immer nur eine einzige Genugthuung über Maßregeln von grundsätzlicher Bedeutung empfinden.

Als Kaiser Friedrich seinem ruhmreichen Vater auf dem Throne folgte, erwarteten die Liberalen einen Umschwung im Innern des Staates und des Reiches zu ihren Gunsten. Mit welchem Rechte solche Erwartungen gehegt wurden, mag dahingestellt bleiben; daß sie nicht gänzlich unbegründet waren, zeigte der Erlaß des Kaisers an den Minister v. Puttkamer und im Anschluß



daran der Rücktritt des letztgenannten von seinem Amte. Nach nur kurzer Regierung starb Kaiser Friedrich, und die Trauer eines großen Volkes um ihn war eine tiefe und aufrichtige. Der neue Thronwechsel regte die Frage an: Was wird nun werden? Die Antwort darauf gab der junge Kaiser selbst in seinen verschiedenen Proklamationen, welche besagten, daß er in dem Geiste seiner beiden großen Vorgänger weiter regieren wolle.

Zwischen diesen beiden Vorgängern bestand aber, wie bereits bemerkt, ein erkennbarer Unterschied, und die Ansicht war eine allgemeine, daß der junge Monarch den Schwerpunkt mehr rechts suchen werde. Aber ebenso wenig wie Kaiser Friedrich seine von denen des Vaters abweichenden Anschauungen unvermittelt in die Praxis überführte, ebenso wenig hat Kaiser Wilhelm II. bisher irgendwie eine Neigung verraten, aus dem durch die bisherige Entwicklung Deutschlands und Preußens vorgezeichneten Geleise herauszutreten. Das Auftreten des jungen Kaisers zeigt die engste Anknüpfung an die bewährte, Frieden erhaltende äußere Politik des Reichskanzlers und ein lebhaftes Interesse an der Erhaltung bezw. dem Ausbau der deutschen Wehrkraft. Der Kaiser ist Soldat durch und durch, ohne darum irgend eine seiner anderweitigen Herrschaftspflichten weniger streng zu erfüllen. Und dabei zeigt er sich von einer Unermüdbarkeit, die eine robuste Konstitution zur Voraussetzung hat.

Die Hoffnungen und Befürchtungen im Volke bezogen sich in erster Linie auf die Richtung, welche die innere Politik einschlagen würde. In dieser Beziehung war aber irgend eine Aenderung bisher nicht wahrzunehmen. Die „B. V.“ brachte dieser Tage eine Aeußerung des Monarchen, „es werde ihm niemand zutrauen, das Rad der Zeit zurückdrehen zu wollen“, und von anderer Seite wird bestätigt, daß ähnliche Aeußerungen aus seinem Munde gekommen sind. Durch die Ernennung des bekannten Führers der nationalliberalen Partei — Rudolf von Bennigsen — zum Oberpräsidenten von Hannover ist diese Anschauung bekräftigt worden. In dieser Ernennung, die auf die eigene Initiative des Kaisers zurückgeführt wird, tritt die unbefangene, das Ganze der nationalen Bestrebungen ins Auge fassende Stellung des Monarchen zu Tage. So lange Herr von Puttkamer Minister war, hätte Herr von Bennigsen das ihm jetzt übertragene Amt weder angenommen, noch wäre es ihm angetragen worden.

Die Bedeutsamkeit dieser Ernennung beruht aber auch darin, daß der nationalliberale Führer jetzt in dem preussischen Minister des Innern einen direkten Vorgesetzten hat, während von Bennigsen früher als Landesdirektor von Hannover ein von der Regierung unabhängiger Kommunalbeamter war. von Bennigsen hatte vor vierzehn Tagen mit dem Reichskanzler in Friedrichsruh eine Besprechung, und man darf als bestimmt annehmen, daß ihm dort Zusicherungen von für ihn beruhigender Art gemacht worden sind. Der

fernere Gang der inneren Politik wird ein solcher sein, daß er es einem Manne wie Rudolf von Bennigsen ermöglicht, im Amte zu bleiben.

In dieser Beziehung verdient Beachtung, daß neuerdings der Antisemitismus in Berlin wieder stärker zu Tage tritt und sogar im 6ten Wahlkreise, wofolbst am Donnerstag eine Nachwahl für den Reichstag stattfand, einen eigenen Kandidaten aufgestellt hatte, der den Sozialdemokraten, den Freisinnigen und den Kartellparteilern gegenüberstand. Am Vorabend der Wahl empfahl die „N. A. Z.“, dem Kandidaten der Kartellparteien die Stimmen zu geben. Die von den Antisemiten von obenher erwartete Unterstützung ist also ausgeblieben.

### Tages-Politik.

— Kaiser Wilhelm hat den König Oskar von Schweden zum Admiral à la suite ernannt und dieselbe Ehrenstelle in der schwedischen Marine angenommen.

— Die Einberufung des Reichstags wird für November erwartet. Unter den ersten Vorlagen, welche demselben zugehen werden, wird sich die Altersversicherungs-Vorlage befinden, deren Umarbeitung nahezu vollendet ist.

— Den diesjährigen Kaiser-Manövern wird in allen beteiligten Kreisen mit großer Spannung entgegengesehen. Es werden dabei in Thätigkeit treten 54 Bataillone Infanterie, 70 Schwadronen, 40 Batterien. Die sonst übliche Beteiligung zahlreicher fremdländischer Offiziere an den Kaiser-Manövern fällt in diesem Jahre weg; es werden lediglich nur die in Berlin beglaubigten Militär-Bevollmächtigten zugezogen werden. Die frühere Gepflogenheit, fremde Offiziere an den Manövern als Zuschauer teilnehmen zu lassen, hat doch zu mancherlei Unzuträglichkeiten geführt und dürfte vorläufig wenigstens in Deutschland nicht mehr statthaben.

— Das Beispiel, welches Deutschland mit der Errichtung von Arbeiterkolonien zum Zwecke der Bekämpfung des Landstreichertums gegeben, wird vom Auslande immer allgemeiner für nachahmenswert befunden. Gegenwärtig ist es die Schweiz, welche mit dem Plane umgeht, dergleichen gemeinnützige Einrichtungen nach deutschem Muster ins Leben zu rufen. Es wird beabsichtigt, teils im Auftrage verschiedener Kantonalregierungen, teils auf Veranlassung von Privatgesellschaften Delegierte nach Deutschland zu entsenden, um die diesseitigen Unterstützungssysteme, speziell die Einrichtung der Ackerbaukolonie Wilhelmshof in Westfalen, von deren segensreichem Wirken man in der Schweiz eine hohe Meinung hat, gründlich zu studieren.

— Der „Figaro“ teilt mit, daß Prinz Ferdinand von Koburg, gegenwärtig Fürst von Bulgarien, sich mit der Prinzessin Louise von Parma verloben werde, wenigstens gebe sich seine Mutter alle Mühe, diese Verbindung herbeizuführen. Die Dame ist 19 Jahre alt und sehr reich, da ihr Vater, Herzog Robert von Parma, zu seinem großen eigenen Vermögen

noch den Hauptteil der Hinterlassenschaft des Grafen Chambord geerbt hat.

### Landesnachrichten.

\* **Altensteig**, 3. September. In herkömmlicher Weise wurde auch hier wieder das Sedanfest gefeiert. In der Frühe verkündeten Böllerschüsse den festlichen Tag. Um 1/10 Uhr war Kirchgang, woran sich der Kriegerverein, die Staats- und städtischen Beamten, sowie die obersten Schülerklassen beteiligten. Den Festgottesdienst eröffnete der Liederkranz mit einem schwungvoll vorgetragenen Chor, worauf der Herr Geistliche nach Verlesung des sonntäglichen Textes über unser Wirken u. Schaffen und den hierzu nötigen Mitteln in ergreifender und tief empfundener Weise sich aussprach. Abends fand eine etwas schwach besuchte Versammlung im Gasthof zum grünen Baum statt. In derselben trug der Liederkranz einige patriotische Chöre vor und erhöhte dadurch die gehobene Feststimmung bis zur späten Stunde.

\* — **Zuverlässigen Mitteilungen** zufolge soll das gestern in Spielberg abgehaltene Fest leider nicht ohne ernste Streitigkeiten vorübergegangen sein. So wird uns berichtet, daß bei der Hartmannschen Wirtschaft dortselbst ein Spielberger Bürger von einem Manne derart in den Leib gestochen worden sein soll, daß die Verletzung für äußerst gefährlich gehalten wird. Auch auf dem von Spielberg nach hier führenden Wege soll es zwischen Bewohnern von Pfalzgrafenweiler und Berneck, welche letztere von ersteren verfolgt wurden, zu einer regelrechten Keilerei gekommen sein.

\* **Spielberg**, 2. September. Bei herrlicher, angenehmer Witterung strömten heute Hunderte von frohen Menschen nach dem gastlichen Spielberg, wo in Verbindung mit dem Sedanfeste der IV. Bezirks-Kriegertag des oberen Ragoldgaaes gefeiert wurde. Es beteiligten sich die Vereine von Altensteig Stadt, Ebhausen, Egenhausen, Spielberg, Oberschwandorf und Pfalzgrafenweiler. Der stattliche Festzug, an dessen Spitze die trefflich geschulte Altensteiger Musikkapelle marschierte, bewegte sich durch die Straßen des Orts zum nahegelegenen Festplatz. Hier hielt der Vorstand des Altensteiger Vereins, Herr Buchbinder Schuller, die Festrede. Derselbe führte zunächst aus, wie der 2. September als der Ehrentag des deutschen Volkes anzusehen sei. Uebergehend auf die großen Thaten dieses Tages gedachte der Festredner der beiden nun verstorbenen Heerführer, Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich, dabei die Anwesenden auffordernd, diese edlen Helden in stetem Andenken zu behalten. Der Redner ermahnte die Mitglieder der Kriegervereine zu festem Zusammenhalten unter Hinweisung auf die Einigkeit der Deutschen im Jahre 1870/71. Zum Schluß wurde auf Se. Majestät den König, als Protektor des württ. Kriegerbundes, ein 3faches begeistertes Hoch ausgebracht. Auf dem Festplatz entwickelte sich nun ein fröhliches Leben und Treiben, und nur zu bald mahnte die etwas kühle Witterung zum

## Er soll dein Herr sein!

Roman von Marie Lichtenberg.

(Fortsetzung.)

Auf den ersten Blick erkannte ich in Monsieur Betard den Ungar Brumislav. Aber auch er schien sich, trotz unserer damals sehr kurzen Begegnung, meiner noch flüchtig zu erinnern; denn obwohl ich jetzt einen Vollbart trug, betrachtete er mich doch mit argwöhnischen Blicken und fragte kurz nach meinem Begehren.

Mit der harmlosesten Miene von der Welt forderte ich zwölf Billets zum ersten Rang für die heutige Vorstellung; und gab — um Zeit zu gewinnen — ein großes Goldstück zum Wechseln. Dabei begann ich mich sehr lobend über die gestrige Vorstellung auszusprechen, während sich meine Blicke mit brennender Echnucht auf die geschlossene Portiere hefteten, welche den Eingang zu einem zweiten Zimmer bildete. Ich hatte nämlich dahinter ein leichtes Geräusch zu vernehmen geglaubt.

Abköhlich sprach ich laut und mit voller Stimme, denn wenn Zulima dort war, so mußte sie meine Stimme erkennen. Ich plauderte harmlos weiter, während das stürmische Pochen meines Herzens mir fast den Atem hemmte. Denn wenn das Goldstück gewechselt war, hatte ich keinen wahrscheinlich Grund mehr zum Verweilen.

Da plötzlich erscholl hinter der Portiere ein zitternder, jubelnder Aufschrei; und ehe der mit Geldzählen eifrig beschäftigte Direktor es sich versah, flogen die Portieren zurück und Zulima lag zu meinen Füßen und lästerte selig-lächelnd zu mir aufschauend: „Mein Geliebter, meine Sonne! — du lebst — jetzt ist alles, alles gut!“

Mit einem einzigen raschen Griff zog ich das geliebte Weib an meine Brust und hielt sie dort mit eiserner Kraft fest, denn nun galt es einen offenen Kampf um mein Kleinod.

Rasch sprang Brumislav jetzt auf und rief heftig: „Mein Herr, was unterfangen Sie sich hier in meiner Wohnung? — Lassen Sie dies unglückliche Mädchen los; es ist meine Schwester und leider eine Wahnsinnige! — Eine Schwerkrante!“

Jetzt erst glitt mein Blick forschend über das Antlitz meines Lieblings; und was mir im Entzücken des Wiedersehens völlig entgangen war, das fiel mir nun erst mit schmerzlicher Klarheit ins Auge.

Ja, das war nicht mehr meine frische blühende Steppenrose, das war ein krankes, ein fast sterbendes Weib, welches ich da in meinen Armen hielt. Die strahlenden Augen meines armen Lieblings waren von tiefen dunklen Ringen umgeben; und das liebliche Antlitz von erschreckender Blässe und Magerkeit. Ja, diese ätherische, lilienbleiche Frauengestalt, umwogt von üppig goldner Lockenflut, war nur noch der Schatten meiner einst so rosenfrischen Blume. Bei den heftigen Worten des Seiltänzers war Zulima leise zusammengesackt und hatte sich, wie Schutz suchend, an meine Brust geschmiegt.

„Du bist wieder mein und ich lasse dich nimmer!“ flüsterte ich, meinen bleichen Liebling beruhigend, ihr zu. „Zwischen uns beiden wird das Gericht entscheiden“, wandte ich mich mit ruhigem Ernst an den Seiltänzer, „bis dahin aber verlange ich Schonung für diese — wie Ihr selbst sagt — Schwerkrante.“

Zinker schwieg Brumislav, er mochte wohl wissen, daß er bei Gericht kein Recht bekam, weil er seine Verwandtenrechte an Zulima ja nicht beweisen konnte.

Da plötzlich schien ein neuer Gedanke in Zulimas Seele aufzutauchen: „Das Kind, Brumislav“, schrie sie mit fast wilder Festigkeit auf; „Irma gehört meinem Herrn und Gebieter — sie ist sein Kind —“

Ein harter krampfhafter Hustenanfall unterbrach plötzlich Zulimas



Ausbruch. Aus den Verhandlungen der Delegierten können wir ergänzend mitteilen, daß der Antrag zum Beschluß erhoben wurde, das Bezirks-Kriegersfest künftig nur noch alle 2 Jahre zu feiern.

\* Walddorf, 2. Sept. (Korresp.) Die Sedanfeier wurde hier seitens des Kriegervereins im Gasthaus zum grünen Baum abgehalten. Der Vorstand des genannten Vereins, Schuler, begrüßte die Versammlung. Hierauf hielt Lehrer Balz eine Ansprache, welche mit einem Hoch auf S. M. den Kaiser endete. An den zur Erholung in Lorch weilenden Schriftführer und Kassier, Schullehrer Scheib, wurde von der Versammlung ein Begrüßungstelegramm abgeschickt.

\* Oberndorf, 29. August. Die (wie es scheint aus der „Konstanzer Ztg.“) in eine Reihe von Tagesblättern übergegangene Nachricht, als Urheberin des vor einigen Monaten in Friedrichsberg hies. Bezirks ausgebrochenen Brandes, der 6 Personen das Leben kostete, habe sich die Magd des Abgebrannten, von Gewissensbissen gepeinigt, bekannt und dem Gerichte gestellt, scheint eine pure Erfindung zu sein, da hier lediglich nichts davon bekannt ist; zweifellos ist das arme Mädchen selbst in den Flammen umgekommen.

\* Stuttgart, 31. August. Den neuesten aus bester Quelle stammenden Nachrichten zufolge trifft Kaiser Wilhelm in den letzten Tagen des September, wahrscheinlich am 29., in Friedrichshafen zu mehrtägigem Aufenthalt ein.

\* Stuttgart, 31. Aug. Der gegenwärtige Landtag tritt, wie man hört, zu seiner letzten, kurz bemessenen Session Ende Oktober oder Anfang November zusammen. Im Januar erfolgen dann die Neuwahlen.

\* (Verschiedenes.) In Göppingen wurde ein Dienstmädchen und deren Geliebter verhaftet, weil dieselben gemeinschaftlich nach und nach der Herrschaft des Mädchens und zwei weiteren im Hause einlogierten Familien für etwa 240 M. Wein aus dem Keller entwendeten, um sich gütlich damit zu thun. — In Bronnen O. A. Reutlingen ist ein Molkereigebäude errichtet und mit den neuesten Maschinen und Gerätschaften ausgestattet worden. — Als Beweis von dem auf dem Gßlinger Feuerwehreffest entwickelten Durst möge dienen, daß die „Aktienbrauerei Gßlingen“ allein über die Zeit 650 000 Liter gleich 217 Eimer Bier verbraucht hat. — In Niederstetten wurde ein Bürger unangenehm überrascht. Im Begriff, den Grasertrag seines Bürgeranteils auf dem Halm zu verkaufen, begab er sich auf das Feld, um denselben anzusehen und abzuschätzen. Nicht wenig erstaunte der Mann, als er das Feld seines Ertrages beraubt fand. Von dem Thäter hat man keine Spur. — In Herrenberg wollte der Sohn der Seifensieder G. Witwe einen Karren mit Bauschutt von der Reparatur ihres Hauses abfahren, als durch unglücklichen Zufall an der steilen Straße der Karren ins Rollen

geriet und die Deichsel dem G. mit großer Heftigkeit auf den Leib schellte, so daß er an den inneren Verletzungen starb.

\* Berlin, 30. August. Der König von Schweden ist heute nachmittag mit Begleitung hier eingetroffen und von dem Kaiser, dem Prinzen Heinrich und den zum Ehrendienst befohlenen Grafen Monts und Generalmajor v. Brauchitsch empfangen worden. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich der Kaiser und der König in das Schloß unter Voranritt und gefolgt von je einer Schwadron der Garde du Corps. Um 4 1/2 Uhr fand ein Diner mit 24 Bedecken zu Ehren der angekommenen Gäste statt.

\* Berlin, 30. Aug. Die Erstwahl im 6. Reichstagswahlkreise hat mit dem Siege Liebnechts, der über 26 000 Stimmen erhielt, geendet. Der freisinnige Knörcke erhielt 7507, der Kartellkandidat Holz 3847, der Antisemit Förster 4321 Stimmen. Es haben weniger als 50 pSt. der Wahlberechtigten gestimmt.

\* Berlin, 1. Sept. Der Kaiser hat das erste Garde-Feld-Artillerie-Regiment zum Leibregiment und die erste Batterie desselben zur Leibbatterie ernannt.

\* Potsdam, 31. August. Bei seiner um 2 1/2 Uhr vollzogenen Taufe erhielt der jüngste kaiserliche Prinz die Namen Oskar Karl Gustav Adolf.

\* Straßburg, 29. Aug. Eine prinzipiell wichtige Frage wird dieser Tage vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung kommen; es dreht sich hierbei um das kürzlich so viel Staub aufwirbelnde Verbot der Anbringung von Firmenschildern mit französischen Inschriften. Der betreffende Rechtsanwalt der beklagten Partei scheint dem Statthalter das Recht bestreiten zu wollen, ein solches Verbot zu erlassen.

#### Ausländisches.

\* Basel. Letzten Sonntag spielte im Garten der sogenannten Schützenmatte in Basel die Konstanzer Regimentsmusik. Alles schien seine Freude an den vorzüglichen Leistungen der Kapelle zu haben, als einige französische Jünglinge aufsprangen und von der deutschen Militärmusik stürmisch den Vortrag der Marseillaise verlangten, ja, als sich die Kapelle selbstverständlich weigerte, diesem Verlangen zu entsprechen, und einige anwesende Deutsche ihre Entrüstung äußerten, mit geschwungenen Stöcken auf letztere einströmten. Die jugendlichen Heißsporne wurden von Baseler Bürgern, welche den Auftritt sehr mißbilligten, zur Ruhe gebracht, aber die Gemüthlichkeit war dahin. Das Gros solcher Krakehler rekrutiert sich aus Elsaß-Lothringen und besteht aus jungen Leuten, die sich dort der Militärpflicht entziehen.

\* Rom, 30. Aug. Nach den vatikanischen Organen ließ die Regierung bei den geistlichen, mit der Krankenpflege betrauten Orden anfragen, inwieweit sie auf deren Mithilfe für den Fall

eines Krieges rechnen könne. Auch an die Zivilärzte ist, wie schon früher bekannt geworden, eine ähnliche Vorfrage gestellt.

\* Paris, 31. Aug. Die Nizzaer Spionengeschichte ist nach dem Geständnis einzelner Morgenblätter stark übertrieben. Bei genauer Untersuchung wurde nur eine leere Glaspatrone gefunden. Doch erwarte man von der Uebersetzung der umfangreichen Korrespondenz von Hohenberg Anhaltspunkte für eine Anklage.

\* London, 1. Sept. Einer Meldung der „Times“ aus Tientsin zufolge verweigerte die chinesische Regierung die Ratifikation des Vertrages, welcher die Einwanderung von Chinesen in die Staaten der amerikanischen Union einschränkt.

\* Sofia, 30. August. Unter den Räubern befinden sich drei Abgeordnete der Sobranje; zwei sind bereits gehängt, einer, ein Mitglied der Rylobande, wird verfolgt.

\* Belgrad, 31. Aug. Die Ausöhnung des serbischen Königspaares erscheint heute schon ausgeschlossen. Wie das serbische Amtsblatt meldet, wird der Namenstag der Königin Katalie nicht gefeiert werden.

\* Belgrad, 1. Sept. Auf Ansuchen des Königs wird das Konfistorium den Bescheid bezüglich der Ehescheidung nach drei Monaten veröffentlichen. Telegraphisch erbat der König von dem Konfistorium die Neuherungen der Königin, um die fehlenden Aktenstücke einsenden zu können. Der König ist heute nach Abazzia gereist.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 1. Sept. Kartoffeln: 800 Zentner. Preis 2 M. 50 Pf. bis 3 M. per Zentner. — Filderkraut: 4500 Stüd. Preis 15—20 M. pro hundert Stüd. — Mostobst: 500 Zentner. Preis 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 80 Pf. per Zentner.

\* Gßlingen, 29. August. Obstpreise auf dem Wochenmarkt: M. 2.50 per Zentner.

\* Rürtingen, 30. August. (Obstpreise.) Zufuhr 180 Säcke Aepfel, 40 Säcke Birnen, sämtlich verkauft. Erlös per Ztr. von Aepfeln 2 M. 10 bis 2 M. 50 Pf., von Birnen 1 M. 30 bis 2 M. 10 Pf.

\* Tettmang, 31. Aug. Bei der gestrigen gerichtlichen Versteigerung von Hopfen wurde 130 M. per Zentner erlost.

\* Ulm a. D., 31. Aug. Die nächste Herbst-Ledermesse findet am 17. u. 18. Septbr. d. Js. in der großen Markthalle statt. Zur Einlagerung ist der 15. und 16. Sept. bestimmt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altenweg.

**Burlin-Stoff**, genügend zu einem ganzen Anzuge (8 Meter 30 Centimeter), reine Wolle und nadelfertig zu M. 7.75, Kamgarstoff, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 15.65, schwarzer Tuchstoff, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 9.75, versenden direkt an Private portofrei in's Haus Burlin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Kollektionen reichhaltigster Auswahl bereitwilligst franko.

Worte, stöhnend brach sie in meinen Armen zusammen, während ein Strom warmen Blutes über ihre bleichen Lippen flutete.

Es war die unwiderstehliche Macht des Todes, welche zwischen uns trat. Vor derselben schwiegen sowohl mein Zorn wie auch die gemeine Habsucht des Gauklers.

Zärtlich wie ein Kind trug ich meine bleiche Blie auf meinen Armen zum Sofa, um sie recht weich darauf zu betten; denn ich fühlte mit dem Ahnungsvermögen der Liebe, daß ich meinen kostbaren Schatz nur gefunden habe, um ihn gleich wieder zu verlieren.

Schmerzbewegt sank ich an Julimas Lager nieder und bedeckte ihre fast durchsichtig weißen kleinen Hände mit Küssen und Thränen, nichts denkend, nichts fühlend, als das namenlose Leid der bevorstehenden abermaligen Trennung von meinem bleichen Viebling.

Auch Brumislav mochte fühlen, daß es mit Julima zu Ende ging, denn er stand schreckenbleich an meiner Seite, und als Julima jetzt mit matter, stehender Stimme flüsterte: „Das Kind — schnell — schnell — bringt mir meine Irma!“ da eilte der sonst so harte, selbstsüchtige Mann rasch aus dem Zimmer und stand wenige Minuten später mit dem goldlockigen Mädchen von gestern abend an Julimas Lager.

Mit unsäglich Zärtlichkeit zog die Sterbende das Kind an ihre Brust und küßte es, während sie demselben mit leuchtenden Blicken zuflüsterte: „Irma, da ist er — dein Vater — dein Gebieter — ihn allein — gehörst du jetzt an.“

Dann aber, sich mit letzter Kraft gewaltsam emporrichtend, wandte sie sich wieder zu mir, schlug die leuchtenden Sternenaugen voll und ganz zu mir auf und schob das kleine Mädchen — welches mich erst mit großen Kinderaugen staunend angesehen hatte, jetzt aber, nach den Worten der Mutter, sich mit freudestrahendem, süßen Lächeln an mich schmiegte,

als sei ich ihr kein Fremder, sondern ein längst erwarteter Beschützer — mit zitternden Händen dicht an meine Brust.

Erschöpft sank sie darauf wieder ins Sofa zurück und hauchte — die milden Augen mit all' dem holden Liebeszauber vergangener Tage fest auf mein Antlitz geheftet — mit leiser, bebender Stimme: „Un'ier Kind! — mein Geliebter! — Hab' es lieb — recht — lieb! — Gyula — du Sonne — meines Lebens — —“

Ein heftiger Hustenanfall unterbrach Julimas Worte, ein neuer Blutstrom quoll über ihre bleichen Lippen, und mit dem warmen Lebensblute, welches unaufhaltsam aus der kranken Brust hervorströmte, schwand das Leben immer mehr aus dem schattenähnlichen, schneebleichen Antlitz Julimas.

„Einen Arzt, ums Himmelswillen, einen Arzt!“ herrschte ich dem Seiltänzer verzweifelt zu, welcher rasch meinem Befehl gehorchend davonstürzte.

Doch da war alle Hilfe vergebens. Das Haupt an meiner Brust gebettet, lag Julima, einer weißen Rose gleich, deren zartes Blütenbäselein ein wilder Sturm gewaltsam gebrochen hatte. Noch ein Blick voll Liebe und Zärtlichkeit auf mich und das Kind geheftet, ein leiser Rogelaut, und ich hielt eine Leiche in meinen Armen.

Laß mich über das Folgende rasch hinweggehen, denn die Erinnerung an diese Stunde ist so entsetzlich, daß ich mich dem Wahnsinn nahe fühle, wenn ich mich derselben hingebende.

(Fortsetzung folgt.)

(Besefrucht.) Willst du das höchste Ziel, so lern entsagen! — Die Alpenhöf' kann keine Rebe tragen. Willst du empor auf Adlerflügeln steigen, Verzicht auf's Nestlein in den Blütenzweigen.



## Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche Lotterieloose für das am 15. September d. J. zu veranstaltende landwirtschaftliche Bezirksfest zum Verkaufe übernommen haben, werden ersucht, die nicht abgesetzten Loose **spätestens bis zum 10. September d. J.** an den Vereinssekretär, Herrn Oberamtskrieger **Wallraff** hier, zurückzugeben, bis zum genannten Zeitpunkt mögen auch die entsprechenden Beträge für die übernommenen Lotterieloose **zuverlässig** an die genannte Adresse eingesendet werden.

Nach dem 10. September d. J. können keine Lotterieloose mehr zurückgenommen werden.

Nagold, den 25. August 1888.  
Der Vorstand des landwirtschaftl. Bezirksvereins:  
**Dr. Gugel.**

## Richelberg (Bergorte). Lang- & Brennholz-Verkauf.



Am Samstag den 8. Sept. nachmitt. 2 Uhr verkauft die hiesige Gemeinde aus ihren Waldungen auf dem Rathhaus dahier

- 1 Buche 10 m lang mit 2,04 Fm. 6 " " 1,53 "
- geeignet für Wagner.
- 3 Km. buchene Scheiter
- 9 " " Anbruch
- 4 " tannene Scheiter
- 13 " " Prügel
- 213 " " Anbruch.

Bemerkt wird, daß für den Erlös Zahlungstermin bis Januar 1889 gegeben wird.

Schultheißenamt.  
**Frey.**

## Simmersfeld. Gesunden

wurde vor ungefähr 6 Tagen in hiesigem Ort eine silberne Taschenuhr. Dieselbe kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden beim Schultheißenamt.

## Altensteig. Doppeltuch Stuhltuch Madapolam

schon von 24 Pf. an empfiehlt  
**H. Bässler z. Bad.**

## Blasenkatarrh. Blasenlähmung.

Im Alter von 65 Jahren hat mich Herr Dr. Bremicker, prakt. Arzt in Glarus von einem heft. Blasenkatarrh mit krampfhaften Schmerzen, Drang zum Uriniren, eiligem Ausfluß, Wasserbrennen, Blasenlähmung (musste den Urin stündlich mit dem Chateaur collecten) durch briefliche Behandlung gänzlich geheilt. Großschloßheim August 1887. Paul Frank. Keine Geheimnisse! Adr.: Dr. Bremicker, postl. Konstanz. (H. 81067)

## Treibriemen besten Qualität bei Gebr. Steus, Esslingen Gerberei & Treibriemenfabrik.

## Bekanntmachungen.

Oberamtsbezirk Nagold.

## Aufruf

zur

## Bewerbung um Korporations-Straßenwärterstellen.

In Folge der Einführung einer neuen Verordnung im diesseitigen Oberamtsbezirk sollen

**66 ständige Straßenwärter** und **11 unständige**, d. h. solche Wärter, welche wöchentlich 4 Tage auf der Straße zu arbeiten haben,

angestellt werden.

Die Bewerber um genannte Stellen wollen sich bei den betreffenden Schultheißenämtern, woselbst sie Distrikts-einteilung und Dienstinstruktionen einsehen können,

spätestens bis 10. September d. J.

unter Beischluß selbstgeschriebener Eingaben, sowie von Prädikats- und Fähigkeitszeugnissen melden.

Nach Ablauf dieses Termins sind die Meldungen sofort durch die Schultheißenämter mit gemeinderäthlichem Vorschlag und Verbericht an den Oberamtswegmeister **Heinrich Schuster**, welcher Vorlage an den Nutsversammlungs-ausschuß machen wird, einzusenden.

Meldungen, welche nach dem 10. September d. J. einkommen, werden nicht mehr berücksichtigt.

Nagold, den 30. August 1888.

O. Oberamt.  
**Dr. Gugel.**

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 4. September 1888

in das Gasthaus zum „Löwen“ in Simmersfeld freundlichst einzuladen.

**Wilh. Schmid, Metzger**  
Sohn des  
† Wilh. Schmid, Metzgers  
in Wildbad.

**Anna Maria Koller**  
Tochter der  
Anna Maria Koller  
in Zwerenberg.

## Lengenloch - Aichhalden.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 6. September 1888

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Heselbrunn freundlichst einzuladen.

**Christian Keppler**  
Sohn des † Chr. Keppler  
Gutsbes. in Lengenloch.

**Anna Maria Großhans**  
Tochter des Peter Großhans  
Gemeindepflegers in Aichhalden.

Wir bitten dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

## Simmersfeld.

## Geschäftseröffnung & Empfehlung.



Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache die ergebenste Anzeige, daß ich am hiesigen Plage

## eine Mehlgerei

ingerichtet und solche heute Montag den 3. September eröffnet habe.

Indem ich beste Bedienung zusichere bitte um allseitigen geneigten Zuspruch.

Achtungsvollst!

**Wilh. Schmid,**  
**Metzger.**

## Rechnungs-Formulare

empfehlen

**W. Niefer.**

Altensteig.

## Baumwollflanell

von 30 Pf. an in großer Auswahl bei  
**H. Bässler z. Bad.**

## Photographien

von **Altensteig Stadt** empfiehlt  
**W. Niefer.**

## Trunksucht.

Daß durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der Heilanstalt für Trunksucht in Glarus Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:  
H. de Moos, Hirtel. ○○○○○○○○  
H. Volkart, Bilsch. ○○○○○○○○  
F. Dom, Walthar, Courchavois. ○○○  
G. Krähenbühl, Weib v. Schönenwerd.  
Frd. Ushanz, Röhrenbach Rt. Bern. ○  
F. Schneberger, Biel. ○○○○○○○○  
Frau Kurrer, Wafen. ○○○○○○○○  
Garantie: Halbe Kosten nach Heilung.  
Zeugnisse, Prospekte, Fragebogen gratis!  
Adresse: Heilanstalt für Trunksucht in Glarus (Schweiz). (H. 81059)

Altensteig.

## Corsette

in allen Qualitäten und jeder beliebigen Nummer sehr billig bei  
**H. Bässler z. Bad.**

9 Tage.



Mit den neuen Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

**Ostasien**

**Australien**

**Süd-Amerika.**

Näheres bei dem Hauptagenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** oder dessen Agenten: **J. G. Koller, Altensteig.** **F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

Gratis und franco erhält man durch die Buchhandlung von G. A. Lindenmaier in Tübingen die Broschüre:

Die **Unterleibsbrüche** und ihre Heilung. (H. 81057) ein Ratgeber für Bruchleidende.

## Gestorben:

Den 2. September: Anna Wurster, Tochter des Zementarbeiters Wurster, im Alter von 20 Jahren 9 Monaten und 11 Tagen.